

# Ostmitteleuropa

von Joachim von Puttkamer

Das östliche Mitteleuropa umfasst im landläufigen Sinne die Länder Polen, Tschechien, Ungarn und die Slowakei in ihren historischen Gemeinsamkeiten und Verflechtungen. Konkret sind dies die zumindest innerhalb Europas außergewöhnliche ethnische und religiöse Vielfalt, die geopolitische Lage zwischen Deutschland und Russland, die jahrhundertelange Einbindung in imperiale Zusammenhänge und die anschließende nationalstaatliche Emanzipation sowie kulturelle Transfers und Verdichtungen. Der Begriff "Ostmitteleuropa" selbst ist umstritten, ebenso wie die Grenzen der Region, die er bezeichnet. Im weitesten Sinne werden auch die baltischen Staaten, Weißrussland und die Ukraine sowie Südosteuropa und der Balkan hinzugezählt, dazu kommen Brandenburg-Preußen und für die zweite Hälfte des 20. Jahrhunderts selbst die DDR. Ein derart weiter Begriff Ostmitteleuropas hat sich im deutschen Sprachraum jedoch nicht durchgesetzt.

## INHALTSVERZEICHNIS

1. Ostmitteleuropa als historischer Raum
2. Politische und soziale Ordnung
3. Ethnische Vielfalt und nationale Frage
4. Erinnerungskulturelle Verflechtungen
5. Anhang
  1. Atlanten
  2. Quellen
  3. Literatur
  4. Anmerkungen

Indices

Zitierempfehlung

## Ostmitteleuropa als historischer Raum

Das östliche Mitteleuropa lässt sich gleichermaßen als Grenzraum des Westens gegenüber dem europäischen Osten wie als Zwischenraum zwischen Ost und West, zwischen Deutschland und Russland bzw. der Sowjetunion verstehen. Beide Sichtweisen ergänzen einander, und aus beiden lassen sich Merkmale herleiten, die als spezifisch für die Region angesehen werden können.

▲ 1

Die deutsche Fachwissenschaft grenzt die historische Region (→ Medien Link #ab) Ostmitteleuropa gegenüber dem eigentlichen, ostslawischen Osteuropa sowie gegenüber Südosteuropa (→ Medien Link #ac) ab und entwirft darüber hinaus Grundzüge einer eigenständigen nordosteuropäischen Region. Als historischer Raum wurde das östliche Mitteleuropa demnach durch die langen mächtropolitischen Einwirkungen geformt: durch die hochmittelalterliche Kolonisation, die Ostmitteleuropa als kulturell an den Westen gebundenes, deutsch-slawisches Überlappungsgebiet jenseits der Reichsgrenzen überhaupt erst hervorgebracht habe, und durch die jahrhundertelange imperiale Herrschaft über eine Region (→ Medien Link #af) mit einer spezifischen, ständestaatlichen Ordnung, die zur Grundlage nationalstaatlicher Vielfalt (→ Medien Link #ag) geworden sei.<sup>1</sup> Bereits in den fünfziger Jahren wurde das östliche Mitteleuropa als eine historische Region beschrieben, die in all ihren wesentlichen Merkmalen vom europäischen Westen geprägt gewesen sei. Spuren der Orientierung am jagiellonischen<sup>2</sup> Polen werden in solchen Entwürfen ebenso diskutiert wie die Vorstellung eines "Intermarium", einer Region zwischen den Meeren, oder eines "antemurale christianitatis".<sup>3</sup> Als einflussreich hat sich schließlich auch die Skizze einer Überlappungszone zwischen West und Ost erwiesen, die in ihren demokratischen Entwicklungsmöglichkeiten durch autokratische Deformationen blockiert worden sei.<sup>4</sup>

Solche historisch-politischen Raumentwürfe eines östlichen Mitteleuropa als Grenzregion (→ Medien Link #ah) und Zwischenraum gehen bis in das 19. Jahrhundert zurück und wurden im Zuge des Ersten Weltkrieges neu ausformuliert. Einen zentralen Strang bilden Vorstellungen eines deutsch geprägten Mitteleuropas, die der Politiker und Theologe Friedrich Naumann (1860–1919) (→ Medien Link #ai) 1915 zum Leitbild eines mitteleuropäischen Wirtschaftsraumes unter deutscher Hegemonie als Kriegsziel der Mittelmächte bündelte. In der Vorstellung eines deutschen Expansionsraumes, der sich auf die deutschen Minderheiten und deutsche Kulturtraditionen stützen würde, fand diese Strömung ihre Fortsetzung in der Ostforschung der zwanziger und dreißiger Jahre, die schließlich im nationalsozialistischen Generalplan Ost kulminierte. Dem standen auf britischer Seite die geopolitischen Raumvorstellungen des Abgeordneten und Geographen Halford Mackinder (1861–1947) (→ Medien Link #aj) gegenüber, der eine nationalstaatliche Ordnung im östlichen Europa als Schlüssel zu einem stabilen Gleichgewicht des gesamten Kontinentes ansah.<sup>5</sup>

Einen zweiten Strang bilden die Entwürfe des östlichen Mitteleuropa als Zone kleiner Völker, die eine freiheitliche, demokratische Entwicklung der Region verbürgten. Sie lassen sich bis auf den tschechischen Politiker František Palacký (1798–1876) (→ Medien Link #ak) zurückverfolgen. Dessen 1848 formulierte Rechtfertigung der Habsburgermonarchie als Schutzraum ihrer Völker gegenüber den imperialen Bestrebungen Deutschlands wie Russlands wurde 1915 von Tomáš G. Masaryk (1850–1937) (→ Medien Link #al), der später erster Staatspräsident der Tschechoslowakei wurde, aktualisiert und ihrer austroslawischen Bezüge entkleidet.<sup>6</sup> In dieser Tradition stand auch die Mitteleuropadebatte der 1980er Jahre: Ostmitteleuropäische Schriftsteller und Intellektuelle, allen voran Milan Kundera (\*1929) (→ Medien Link #am), György Konrád (\*1933) (→ Medien Link #an) und Czesław Miłosz (1911–2004) (→ Medien Link #ao) reklamierten das östliche Mitteleuropa erneut als kulturellen und politischen Teil des Westens (→ Medien Link #ap) und entwarfen das Gebiet in dieser Tradition zugleich als Zwischenraum und Experimentierfeld einer friedlichen Überwindung der Blockkonfrontation.<sup>7</sup>

Mit dem Beitritt aller Staaten der Region zur Europäischen Union im Jahr 2004 haben solche historischen Raumentwürfe an politischer Relevanz erheblich eingebüßt. Die Visegrád-Gruppe, die seit 1991 die wirtschaftliche und sicherheitspolitische Integration Polens, der Tschechischen Republik, der Slowakei und Ungarns koordiniert, fristet inzwischen kaum mehr als ein Schattendasein. Dagegen hat der *imperial turn* in der historischen Forschung im vergangenen Jahrzehnt das östliche Mitteleuropa in seiner Zwischenlage zwischen den Imperien (→ Medien Link #aq) als Laboratorium der europäischen Moderne (→ Medien Link #ar) neu entdeckt. Deutlich wird dies am Konzept eines Zentraleuropas, in dem urbane Milieus kulturell eng verflochten waren und gerade auch Krisenerfahrungen intellektuell produktiv gemacht wurden. Die Heterogenität der Region, die lange als nationalkulturelle Fragmentierung begriffen wurde, erscheint als Raum für multiple Öffentlichkeiten nunmehr in einem anderen Licht. Der neue imperiale Blick hat somit zugleich das Bewusstsein für prekäre, umstrittene kulturelle Entwürfe jenseits nationaler Vereinnahmungen bis hin zu postkolonialen (→ Medien Link #as) Diskursen geschärft.<sup>8</sup>

Im globalgeschichtlich grundierten Entwurf einer Bruchzone (*shatterzone*) nationalstaatlicher Emanzipation aus konkurrierenden und schließlich zerfallenden Großreichen wird das östliche und südöstliche Europa hingegen als Inkubationsort nationaler Homogenitätsbestrebungen und ethnischer Gewalt beschrieben. Die damit eng verbundenen nationalen Opferdiskurse sind wirkungsmächtig im Bild der "Bloodlands" zusammengefasst worden, das Polen und die Ukraine als Schauplatz sichtbar macht, an dem sich die Gewalthaftigkeit stalinistischer und nationalsozialistischer Herrschaft überlagert und zugleich zu ihren extremsten Formen gefunden habe.<sup>9</sup> Mit der zugrundeliegenden Frage nach produktiven wie destruktiven Dimensionen kultureller Verflechtungen in imperialen und postimperialen Kontexten hat sich somit auch für das östliche Mitteleuropa jenseits politischer Vereinnahmungen eine kulturwissenschaftlich ausgerichtete Geschichtsschreibung etabliert, die sich dem Paradigma der Transnationalität (→ Medien Link #at) verpflichtet sieht.<sup>10</sup>

## Politische und soziale Ordnung

Die Grundlagen späterer staatlicher Ordnung im östlichen Mitteleuropa gehen auf die Königreiche zurück, die sich mit dem Ausgreifen christlicher Mission (→ Medien Link #au) und kirchlicher Organisation am östlichen Saum des Frankenreiches und später des Heiligen Römischen Reichs deutscher Nation auf slawischer bzw. magyarischer Grundlage herausbildeten. Was lange die Kernregion des "barbarischen Europa" gewesen war, dessen germanische und slawische Rechtstradition und Sozialverfassung als dritte Wurzel Europas neben der lateinischen und griechischen Kultur gesehen werden können, wurde nunmehr zu jener Region, in der sich diese drei Einflüsse überschneiden.<sup>11</sup>

▲ 7

Dauerhaft verfestigt wurde die Bindung an den Westen in der zweiten Hälfte des 10. Jahrhunderts. Das aus dem Großmährischen Reich hervorgegangene Herzogtum Böhmen erkannte 950 die Oberhoheit des deutschen Königs und späteren Kaisers Otto I. (912–973) (→ Medien Link #av) an. Von dem 973 eingerichteten Bistum Prag gingen bald wichtige Impulse für die kirchliche Organisation Ostmitteleuropas aus. Hier taufte der Heilige Adalbert von Prag (956–997) (→ Medien Link #aw) den ungarischen Herzog und leitete die Missionierung der Pruzen ein. An seinem Grab in Gnesen gründete Kaiser Otto III. (980–1002) (→ Medien Link #ax) auf einer Wallfahrt im Frühjahr 1000 ein eigenständiges polnisches Erzbistum und ermöglichte Herzog Bolesław I. Chrobry (ca. 967–1025) (→ Medien Link #ay), den er zu seinem Bruder und Mithelfer des Reiches ("fratrem et cooperatorem imperii") erhob und ihn Freund und Bundesgenossen ("populi Romani amicum et socium") genannt hatte,<sup>12</sup> den baldigen Aufstieg zu einem polnischen Königtum. Im August 1000 nahm Stephan I. (ca. 974–1038) (→ Medien Link #az) in Ungarn aus der Hand eines päpstlichen Gesandten die Königskrone entgegen. Damit war binnen weniger Jahrzehnte eine eigenständige und zugleich an den lateinischen Westen angelehnte Herrschaftsordnung entstanden.

▲ 8

Das Aussterben der Gründungsdynastien der Piasten in Polen (1370), der Přemysliden in Böhmen (1306) und der Arpaden in Ungarn (1301) und der Übergang zu Wahlmonarchien ebnete einerseits den Weg zu einer Stärkung des Adels und seiner verbrieften ständischen Rechte, andererseits zu einer Reihe dynastischer Verbindungen (→ Medien Link #b0) mehrerer Königreiche. Davon erwiesen sich drei als dauerhaft und bestimmend für die politische Ordnung Ostmitteleuropas: die Personalunion Ungarns mit Kroatien von 1102, die jagiellonische Heiratsverbindung (→ Medien Link #b1) zwischen Polen und Litauen im Jahr 1386, aus der schließlich die Lubliner Union von 1569 hervorging, sowie die Verbindung Ungarns und der böhmischen Länder mit den habsburgischen Kernlanden infolge der ungarischen Niederlage (→ Medien Link #b2) gegen die Osmanen bei Mohács 1526. Danzig und Riga (→ Medien Link #b3), Krakau und Prag (→ Medien Link #b4), Wilna und Lemberg (→ Medien Link #b5) erweiterten das Netz europäischer Handelsmetropolen gen Osten und banden die jungen Königreiche noch stärker an den Westen. Mit dem Erwerb des Fürstentums Halyč in der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts und vor allem durch die polnisch-litauische Union überlappten sich am östlichen Rand Ostmitteleuropas altpolnisch-lateinische und altrussisch-orthodoxe Einflüsse, welche die konfessionellen (→ Medien Link #b6), aber auch die sozialen und politischen Verhältnisse der Region dauerhaft prägten.

▲ 9

Die Schwäche des Königtums und mehr noch die mächtropolitische Randlage gegenüber der Kiever Rus' und den daraus hervorgegangenen Fürstentümern, vor allem aber gegenüber dem Osmanischen Reich führten dazu, dass sich im östlichen Mitteleuropa eine spezifische politische Ordnung herausbildete, die vom ständischen Adel getragen wurde. Nicht nur führten kleinere und größere Kriege dazu, dass sich ein zahlenmäßig starker, in militärisch nutzbaren Klientelsystemen strukturierter Kleinadel herausbildete. Der stete Kontakt zu den Osmanen prägte wie das Selbstverständnis als "antemurale christianitatis" auch die frühneuzeitliche Adelskultur Polens und Ungarns. Deren ideellen Kern bildete ein ständisch ausgeformtes Freiheitsdenken, das ein hohes Maß an regionaler adeliger

Selbstverwaltung mit der verbrieften Beteiligung an der Gesetzgebung verband. Die im jeweiligen Reichstag versammelte Adelsnation wurde zum Inbegriff staatlicher Kontinuität, und das Königreich Polen verstand sich sogar explizit als Adelsrepublik.

▲ 10

Das Polen der im 17. Jahrhundert sprichwörtlich gewordenen "goldenen Freiheit"<sup>13</sup> und das autokratische, erst Ende des 15. Jahrhunderts durch Ivan III. von Moskau (1440–1505) (→ Medien Link #b7) von der zweihundertjährigen Mongolenherrschaft befreite Russland lassen sich seit der Frühen Neuzeit als diametral gegensätzliche und doch miteinander verflochtene politische Ordnungen begreifen. Stand zu Beginn des 17. Jahrhunderts in der "Zeit der Wirren" für einen kurzen Moment die Möglichkeit im Raum, die weit nach Osten ausgreifende polnische Adelsrepublik könnte ihr Verfassungsmodell auch im Moskauer Reich etablieren, so zwang sie der konsolidierte russische Militärstaat ein Jahrhundert später im Gefolge der Nordischen Kriege (1560–1721) unter seine Hegemonie und nutzte seit dem "Stummen Sejm" von Grodno 1717<sup>14</sup> seine Stellung, um den Ausbau monarchischer Macht in Polen zu blockieren.<sup>15</sup> Der hier etablierte Gegensatz von Freiheit und Autokratie wirkt im polnisch-russischen Verhältnis über die Teilungszeit und die sowjetische Hegemonie (→ Medien Link #b8) hinweg bis in die Gegenwart. Gemeinsam war Polen und Russland hingegen die Rechtsstellung der Bauern, die wie im gesamten östlichen Europa bis ins 19. Jahrhundert zu weiten Teilen von gutsherrschaftlichen Hörigkeitsverhältnissen bis hin zur Leibeigenschaft bestimmt wurde.

▲ 11

Ein solcher Gegensatz in den Formen politischer Herrschaft kann für das Verhältnis zwischen dem habsburgischen Ungarn nach 1526 und dem Osmanischen Reich weniger schlüssig argumentiert werden. 1541 hatten die Osmanen mit der Eroberung von Buda Zentralungarn unter ihre direkte Herrschaft gebracht. Das ehemals ostungarische Siebenbürgen wie zuvor schon die Donaufürstentümer mussten die Souveränität des Sultans anerkennen. Im königlichen, nunmehr habsburgischen Ungarn, das sich von Kroatien über Westungarn bis in die heutige Slowakei erstreckte, unterstützte der Sultan in den konfessionellen Ständekämpfen des 17. Jahrhunderts wiederholt die Gegner habsburgischer Herrschaft und diente somit als mächtropolitischer Rückhalt der ständischen Ordnung. Ungarn ließ sich dementsprechend bis ins 19. Jahrhundert hinein nur zum Teil in den Militär- und Steuerstaat absolutistischer Prägung einbinden, der von den österreichischen und böhmischen Erblanden her entwickelt wurde und die Balance zwischen der reichsweiten Verflechtung vor allem des Adels und dessen ausgeprägtem Regionalbewusstsein neu austarierte.<sup>16</sup>

▲ 12

In Polen hingegen lähmten die benachbarten Großmächte Preußen, Österreich und insbesondere Russland über das gesamte 18. Jahrhundert hinweg den Ausbau staatlicher Strukturen. Erst die Verfassung vom 3. Mai 1791 (→ Medien Link #ba), die als erste geschriebene Verfassung Europas berühmt wurde, verband König und Adel in einer zukunftsweisenden, parlamentarisch geprägten Ordnung und bot die Aussicht, dass sich Polen aus eigener Kraft erneuern und aus der russischen Hegemonie lösen könnte. Daraufhin intervenierten die Großmächte, Polen wurde geteilt (→ Medien Link #bb). Die "negative Polenpolitik", die Brandenburg-Preußen und Russland im 18. Jahrhundert in der Kontrolle über Polen miteinander verbunden hatte, setzte sich nun in Formen direkter politischer Herrschaft über die geteilte Adelsrepublik fort.<sup>17</sup>

▲ 13

Die Eingliederung der ostmitteleuropäischen Königreiche in imperiale Herrschaftsverbände knüpfte zunächst in der Habsburgermonarchie an das frühneuzeitliche Muster zusammengesetzter Staatlichkeit (*composite states*) an, die über den Monarchen und seine Kanzleien vermittelt wurde, die politischen und sozialen Verhältnisse der einzelnen Kronländer aber kaum antastete. Für die preußischen Teilungsgebiete Polens galt dies nicht mehr, wohl aber für die baltischen Provinzen und später mit Abstrichen auch noch für diejenigen Teile Polens, die im Zuge der ersten drei Teilungen in das Zarenreich eingegliedert wurden. Je mehr sich seit der Mitte des 18. Jahrhunderts vom jeweiligen Herrscher aus gemeinsame und zusehends auch einheitlich konzipierte Verwaltungsstrukturen ausbildeten, desto deutlicher wurde jedoch die Spannung zwischen dem Reichsverband und den Kronländern, die nunmehr in Böhmen und Ungarn, aber auch für das geteilte Polen den Bezugspunkt nationaler Erneuerungsvorstellungen bildeten.

▲ 14

Dabei blockierten die Habsburgermonarchie, das Zarenreich und Preußen bzw. das Deutsche Reich keineswegs die innere Herausbildung moderner wirtschaftlicher und politischer Verhältnisse in Ostmitteleuropa, sondern prägten diese im imperialen Rahmen. Deutlich wird dies nicht zuletzt daran, dass die tschechische wie die ungarische Nationalbewegung die Habsburgermonarchie keineswegs grundsätzlich in Frage stellten, sondern vor allem auf eine konstitutionelle Ordnung hinarbeiteten, die den historischen Königreichen möglichst weitreichende Freiheiten garantieren und so innerhalb des Reichsverbandes die Umgestaltung zu liberalen Nationalstaaten garantieren sollte. Der anfänglich enge Kontakt der tschechischen, slowenischen, kroatischen, slowakischen und ukrainischen Nationalbewegungen im Geiste slawischer Gemeinsamkeiten (→ Medien Link #bd) mündete in den Prager Slawenkongress von 1848, der als Gegenentwurf zur Frankfurter Paulskirchenversammlung gedacht war und zugleich erhebliche Spannungen zwischen den jeweiligen Interessen offenbarte. Später wurde der 1882 eröffnete tschechische Teil der Prager Karlsuniversität zu einem wichtigen Bezugspunkt auch südslawischer Intellektueller. Der österreichisch-ungarische Ausgleich von 1867 (→ Medien Link #be) wurde von den slawischen Nationalbewegungen zwar als Blockade ihrer eigenen Ambitionen empfunden, wurde aber zugleich für Tschechen und Kroaten zum Maßstab innerer Selbständigkeit auf staatsrechtlicher Basis, wie sie ansonsten nur dem polnisch dominierten Galizien gewährt wurde.

▲ 15

Welche Herausforderungen der Übergang in eine konstitutionelle, parlamentarische Ordnung mit sich brachte, wurde in der Habsburgermonarchie und in den preußischen Teilungsgebieten Polens bereits in der Revolution von 1848 deutlich, im russischen Teilungsgebiet nach der Revolution von 1905. In der politisierten Öffentlichkeit machten sich konkurrierende nationale Ansprüche auf allen politischen Feldern bemerkbar. Vor allem das Bildungswesen, die Kommunalpolitik, die Wirtschaft und schließlich auch die Armee wurden zu Schauplätzen nationaler Auseinandersetzungen, auch wenn der machtpolitische, imperiale Rahmen bis zum Ersten Weltkrieg unverändert blieb. Erst der sukzessive militärische Zusammenbruch aller drei imperialen Hegemonialmächte Ostmitteleuropas sowie die politische Mobilisierung durch den Krieg ermöglichte die Entstehung jener Nationalstaaten, die seither die politische Ordnung im östlichen Mitteleuropa prägen. Die nationalstaatliche Unabhängigkeit brachte eine demokratische und soziale Emanzipation, die jedoch bald in autoritäre Formen überging. Was zunächst als stabiler Schutzwall oder "cordon sanitaire" zwischen Deutschland und der Sowjetunion und als Stütze einer von Frankreich getragenen Ordnung des Kontinents angelegt war, wurde zu einer Krisenregion, die schließlich der nationalsozialistischen Aggression erlag.

▲ 16

Der Zweite Weltkrieg wurde insbesondere in Polen als radikale Zerstörung sozialer und politischer Verhältnisse erlebt. Neben der deutschen Besatzung, deren Vernichtungswillen im Rückblick immer deutlicher hervortritt, ist in den letzten zwei Jahrzehnten auch die sowjetische Besatzung als wesensverwandt benannt worden.<sup>18</sup> Obgleich die Unterschiede der deutschen Besatzungspolitik in Polen, in der Tschechoslowakei und im verbündeten Ungarn im Zweiten Weltkrieg auf der Hand liegen, sind sie in ihren Folgen für die Etablierung und Ausformung kommunistischer Diktaturen nach 1945 kaum systematisch aufgefächert worden. Diese Regime erzwangen nun auch auf breiter Basis den Durchbruch zur industriellen (→ Medien Link #bh) Arbeitsgesellschaft, der in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts weitgehend auf die großen Städte beschränkt geblieben war. In keiner anderen Region Europas wurde dieser Prozess derart als umwälzender, gewaltsamer Eingriff von außen wahrgenommen, auch wenn die damit einhergehende Veränderung alltäglicher Lebensformen rückblickend verklärt wird.<sup>19</sup> Nationale Unterschiede lassen sich vor allem aus den unterschiedlichen Formen des Aufbegehrens gegen die sowjetische Hegemonie in den Jahren 1956 und 1968 herleiten, sowie aus dem unterschiedlichen Ausmaß an Repression und den Formen von Opposition und Dissidenz. Diese Unterschiede führten dazu, dass auch enge transnationale Kontakte und Verflechtungen (im Kontext der durch Propaganda verordneten Freundschaft innerhalb des sowjetischen Machtbereichs) im grenzüberschreitenden Alltag der Mangelwirtschaft oder auch in der Begegnung von Intellektuellen das Bewusstsein nationaler Eigenheiten eher noch stärkten. Dieses Bewusstsein wurde auch über die Umbrüche von 1989 hinaus bewahrt.

▲ 17

Mit dem Beitritt zur EU ist das östliche Mitteleuropa seit 2004 auf absehbare Zeit wieder zum Ostrand des Westens geworden, bei deutlichen Abgrenzungen gegenüber dem Osten. Die verhaltene Erwartung, dass sich daraus institutionell gefestigte parlamentarische Demokratien ergeben würden und die krisenhafte Randlage einer gleichberechtigten

Normalität innerhalb Europas weichen könnte, ist zuletzt durch die jüngsten Entwicklungen in Ungarn seit 2011 getrübt worden. Der nationalstaatliche Rahmen politischer Ordnung in Ostmitteleuropa ist jedoch gerade auch nach der friedlichen Auflösung der Tschechoslowakei gefestigter denn je.

▲ 18

## Ethnische Vielfalt und nationale Frage

Sprachliche Vielfalt (→ Medien Link #bi) und nationale Konflikte gelten im Guten wie im Schlechten als Kennzeichen Ostmitteleuropas. In der Tat war das östliche Mitteleuropa bis zum Zweiten Weltkrieg von einem hohen Maß an sprachlicher und religiöser Vielfalt geprägt. Diese war keineswegs stabil, sondern wurde durch die politischen und religiösen Verhältnisse beständig neu geformt, so dass man die kulturellen und politischen Wechselwirkungen der daraus entstehenden nationalen Konflikte auf die Formel der "Konfliktgemeinschaft" gebracht hat. Was zunächst gedacht war, um die engen Verflechtungen tschechischer nationaler Emanzipation mit ihrem deutschen Gegenüber aufzuzeigen, hat sich als Topos für die Bezeichnung eingespielter Konflikte durchgesetzt, bei denen die Gegner eng aufeinander angewiesen waren. Dahinter stand und steht die Einsicht, dass solche Konflikte lange eingehegt und kontrolliert werden konnten und dass sie eben nicht unausweichlich auf die Katastrophen des 20. Jahrhunderts zuliefen.<sup>20</sup>

▲ 19

Den Ausgangspunkt ethnischer Vielfalt bildete die slawische Besiedlung im frühen Mittelalter, von der nur das Baltikum mit seiner estnischen und baltischen (lettischen, litauischen und pruzzischen) Bevölkerung ausgespart blieb. Mit dem Auseinanderreten von lateinischem und griechischem Christentum korrespondierte die Differenzierung in West- und Ostslawen. Am schwächsten war die slawische Besiedlung im Karpatenbecken. Dass die landnehmenden Magyaren seit dem späten 9. Jahrhundert dort die ungarische Sprache durchsetzten, ist auf die Christianisierung sowie die damit einhergehenden Anfänge dauerhafter Herrschaftsbildung um die Jahrtausendwende zurückzuführen und wurde durch die Aufnahme und Assimilation von ebenfalls aus der Steppe zugewanderten Petschenegen und Kumanen noch begünstigt. Nachhaltig verändert wurden die sprachlichen Verhältnisse durch die hochmittelalterliche deutsche Ostsiedlung, die das deutsch-slawische Überlappungsgebiet deutlich nach Osten verschob. Es entstanden weitgehend kompakte deutsche Siedlungsgebiete in Ostpreußen, Pommern, Schlesien und im nördlichen und westlichen Böhmen sowie weitere deutsche Sprachinseln in Mähren, Ungarn und in Siebenbürgen, oft mit unscharfen Rändern, die sich der Assimilation entzogen. Der Einfall der Mongolen 1240–1242 mit seinen verheerenden Bevölkerungsverlusten beschleunigte diese Entwicklung insbesondere in Schlesien erheblich und veränderte auch in Ungarn die ethnischen Verhältnisse. Auf das 12. und 13. Jahrhundert ist auch die Zuwanderung von Juden (→ Medien Link #bj) überwiegend aus dem deutschen Sprachraum nach Polen sowie von orthodoxen Rumänen aus den Gebieten südlich der Donau sowie schließlich von Roma und Armeniern vor allem in den Karpatenraum zu datieren. Am Ostrand des lateinischen Westens gingen religiöse und sprachliche Differenz schon vor der Reformation (→ Medien Link #bl) ineinander über und wurden durch rechtliche Privilegien und ausformulierte Selbstverwaltung stabilisiert.

▲ 20

Diese Entwicklung wurde durch die Reformation noch verstärkt. Soweit die politische Ordnung auf ständischen Freiheiten basierte, erleichterte sie Formen verbriefteter Toleranz, die in Ungarn und Siebenbürgen am weitesten entwickelt waren. Anders als in Polen und in den böhmischen Ländern setzte sich die Gegenreformation hier denn auch nur teilweise durch. Wo der Katholizismus wie im östlichen Polen, in Ungarn und in Siebenbürgen auf die orthodoxe Bevölkerung ausgriff, schuf er mit den griechisch-katholischen Kirchen vielmehr neue gesonderte Bevölkerungsgruppen. Innerhalb privilegierter Adelsverbände mit ihren der Idee nach gleichberechtigten Mitgliedern sowie innerhalb privilegierter Stadtbürgerschaften entstand ein Homogenisierungsdruck, der diese von der überwiegend unfreien bäuerlichen Bevölkerung scharf abgrenzte.

▲ 21

Diese Spaltung schlug sich auch in den sprachlichen Verhältnissen nieder, so dass sich der grundbesitzende Adel und die Städter in Teilen Polens und Ungarns auch in dieser Hinsicht deutlich von der jeweiligen Mehrheitsbevölkerung unterschieden. Beispielsweise waren im östlichen Polen der Adel polnisch, die Städter überwiegend polnisch oder jüdisch, die ländliche Bevölkerung dagegen litauisch oder ostslawisch. In Ungarn sprach der Adel auch in den mehrheitlich slowakischen, rumänischen oder deutschen Gebieten ungarisch, während in vielen Städten Oberungarns das Deutsche einen ähnlich hohen Stellenwert hatte wie das Ungarische oder Slowakische. Ethnische Vielfalt bestand bis ins 18. Jahrhundert vor allem im konflikträchtigen Nebeneinander von religiösen, politischen und sozialen Gruppenprivilegien verfasster Rechtskörperschaften. Die Ansiedlung deutscher und serbischer Bevölkerungsgruppen in Zentralungarn im Gefolge der Türkenkriege ließ das Bild in den jeweiligen Gebieten nochmals bunter werden.

▲22

Diese ethnische Vielfalt erhielt mit dem Aufkommen nationaler Vorstellungen seit der Mitte des 18. Jahrhunderts eine neue Qualität. Denn indem die rasche Ausweitung politischer Öffentlichkeiten und Partizipationsansprüche ständische Gruppenprivilegien unter dem Banner der Nation untergruben, erzeugten sie einen Homogenitätsdruck, der sich bald mit den jeweiligen Bewegungen zur Spracherneuerung auf der Grundlage der Volkssprache und einer meist verklärten, wenn nicht gar gänzlich erfundenen Volkskultur verband. Nur die polnische Nationalbewegung machte hier bis in die zweite Hälfte des 19. Jahrhunderts insofern eine Ausnahme, als sich ihr romantischer Nationsbegriff zunächst weniger auf eine ohnehin längst etablierte Schriftsprache als auf das heroische Aufbegehren gegen die Teilungsmächte bezog.

▲23

Die Segmentierung von Teilöffentlichkeiten entlang sprachnationaler Linien erzeugte jedoch auch hier wie überall im östlichen Mitteleuropa einen Assimilationsdruck, der sich im Wandel zu modernen Industriegesellschaften zunächst vor allem in den Städten bemerkbar machte und immer weitere Bereiche des Alltags bis ins Privatleben hinein zumindest beanspruchte. Was einen echten Polen, Tschechen oder Deutschen, Ungarn oder Slowaken ausmachte, sollte sich bereits daran ablesen lassen, welche Sprache er verwendete, auf welche Schulen er seine Kinder schickte und in welchen Läden er einkaufte (→ Medien Link #bm). Erfundene Vergangenheiten verbürgten den Übergang in die Moderne. Der Übergang vom inklusiven zum exklusiven, vom politischen zum ethnischen Nationalismus, wie er für das 19. Jahrhundert oft beobachtet wurde, war schon früh angelegt. Dies allerdings ist keine Besonderheit Ostmitteleuropas, ebenso wenig wie der damit einhergehende Übergang von partizipatorischen zu autoritären Formen des Nationalismus und dessen Wendung zum Antisemitismus (→ Medien Link #bn).

▲24

Dieser traf im östlichen Mitteleuropa, wo seit dem 14. Jahrhundert die überwiegende Mehrheit der jüdischen Bevölkerung Europas lebte, wiederum auf eine enorme Vielfalt jüdischer Bewegungen, die unterschiedliche Wege in eine jüdische Moderne suchten. In Warschau, Prag, Wien und Budapest (→ Medien Link #bo) mit ihren jungen und dynamischen Mittelschichten führte die jüdische Aufklärung, die Haskalah (→ Medien Link #bp), direkt in die Assimilation, auch wenn diese durch die stete Begegnung mit der ostjüdischen Kultur brüchig blieb. Denn jenseits der urbanen Zentren, im kleinstädtischen *Shtetl* (→ Medien Link #bq) mit seinen teils traditionellen, teils chassidischen Juden, führte die Emanzipation vielmehr in unterschiedliche Spielarten des Zionismus (→ Medien Link #br) oder eines eigenständigen jüdischen Sozialismus, nicht selten auch direkt in die entstehenden kommunistischen Parteien. Aus der direkten Begegnung von Moderne und Tradition entstand zuerst in Ungarn zudem eine eigenständige jüdische Orthodoxie.

▲25

Der demokratische Nationalstaat des 20. Jahrhunderts beruht auf Erwartungen einer ethnischen Homogenität, die oft erst gewaltsam herbeigezwungen wurde. Dieser Zusammenhang lässt sich im östlichen Mitteleuropa gut beobachten und ist in Teilen überhaupt erst aus der Untersuchung Ostmittel- und Südosteuropas so formuliert worden.<sup>21</sup> Diese Einsicht hat den Blick auf die Entstehung nationalen und internationalen Minderheitenrechtes nicht verdrängt, aber doch verändert. Beides, Vertreibungen und Minderheitenrecht, sind insofern zwei Seiten einer Medaille, als Minderheitenrechte selbst nicht selten mit der Erwartung langfristiger, auch sprachlicher Assimilation formuliert wurden und Vertreibungen nach dem Ersten und erst recht im Gefolge des Zweiten Weltkriegs als vermeintlich dauerhafte Sicherung gegen Völkermord international sanktioniert wurden. Die Umsiedlungen infolge des Hitler-Stalin-Paktes (→

Medien Link #bs), der nationalsozialistische Vernichtungskrieg und die anschließenden Vertreibungen vor allem deutscher, polnischer (→ Medien Link #bt) und ukrainischer Bevölkerung haben ein vergleichsweise hohes Maß an ethnischer Homogenität geschaffen. Darin eingelagert ist die Ermordung der ostmitteleuropäischen Juden in der Shoah.

▲26

Ethnisch-nationale Konflikte sind im Gefolge des Zweiten Weltkriegs jedoch nur teilweise beigelegt worden, zumal die zugrundeliegende Orientierung am homogenen Nationalstaat weiterhin vorherrscht. Nationale Spannungen entstehen insbesondere anhand der ungarischen Minderheiten in Rumänien und der Slowakei und vermehrt gegenüber den Roma (→ Medien Link #bv). In den zweieinhalb Jahrzehnten seit dem Untergang der kommunistischen Diktaturen hat sich das Gewaltpotential nationaler Konflikte als deutlich geringer erwiesen als befürchtet.

▲27

## Erinnerungskulturelle Verflechtungen

In ihrer großen historischen Tiefe sind die Erinnerungskulturen im östlichen Mitteleuropa infolge der Gewalt- und Diktaturerfahrungen des 20. Jahrhunderts doch stark zeitgeschichtlich geprägt, und sie sind über alle Ähnlichkeiten hinweg national verfasst. Einen zentralen Platz nehmen die Erinnerungen an den Zweiten Weltkrieg und an die kommunistische Diktatur ein, die in einem engen Zusammenhang präsentiert und nicht selten als Einheit verstanden werden. Gegenüber der europäischen Öffentlichkeit wird die Anerkennung einer fortgesetzten Diktaturerfahrung nach 1945 eingefordert. Dieses Anliegen zielt nicht nur auf die Unterschiedlichkeit historischer Erfahrung innerhalb Europas, sondern auch auf die Gleichrangigkeit nationalsozialistischer und stalinistischer Besatzungsverbrechen, also von Holocaust und Gulag. Das Europäische Parlament hat solche Bemühungen in dem Bestreben aufgegriffen, den 23. August als Jahrestag des Hitler-Stalin-Paktes und der Unterwerfung Europas unter die beiden großen Diktaturen des 20. Jahrhunderts als europäischen Gedenktag zu etablieren.<sup>22</sup> Derartige gemeinsame geschichtspolitische Aktivitäten sind schließlich auch in der wechselseitigen Orientierung neu errichteter zeitgeschichtlicher Museen in Warschau, Krakau, Danzig, Budapest und im rumänischen Sighet zu beobachten.

▲28

In den Ländern selbst sind solche Initiativen als Teil geschichtspolitischer Polarisierungen durchaus umstritten. Sie korrespondieren mit einer nicht minder verflochtenen öffentlichen Erinnerung an die jeweilige jüdische Geschichte einschließlich des Holocaust. Dies schließt kritische Fragen nach dem Anteil der jeweiligen Mehrheitsgesellschaften an der Verfolgung und Ermordung der Juden durchaus mit ein, wie vor allem die ernste innerpolnische Debatte über den Judenmord in Jedwabne gezeigt hat.<sup>23</sup> Auch die Vertreibung (→ Medien Link #bw) der deutschen Bevölkerung aus Ostmitteleuropa wird längst kontrovers und differenziert diskutiert. So lassen sich nunmehr auch die traumatischen Elemente einer über Jahrzehnte aufgelösten Zwischenlage zwischen übermächtigen Hegemonialreichen rückblickend thematisieren.

▲29

Seit dem Ende der kommunistischen Diktaturen in den Revolutionen von 1989 beginnt im östlichen Mitteleuropa eine europäische Normalität einzukehren. Manche Elemente wie die starke Stellung des grundbesitzenden Adels in Politik und Gesellschaft und das hohe Maß an sprachlicher und religiöser Vielfalt sind inzwischen weitgehend eingeebnet. Viele Westeuropäer mögen die Länder Ostmitteleuropas nach wie vor zunächst als Übergangsraum zum europäischen Osten wahrnehmen, schon wegen der sprachlichen Fremdheit und des nach wie vor eklatanten Wohlstandsgefälles. Hieraus ist eine neue Form der Arbeitsmigration entstanden, die vor allem viele Polen nach England, Irland und Deutschland geführt hat. Zugleich jedoch ist ganz Europa inzwischen von einem hohen Maß an Mobilität geprägt, an dem auch das östliche Mitteleuropa teilhat, so dass es sich kaum noch in besonderer Weise hervorhebt.

▲30



# Anhang

## Atlanten

Crampton, Richard / Crampton, Ben: Atlas of Eastern Europe in the Twentieth Century, London u.a. 1996.

Magocsi, Paul Robert: Historical Atlas of Central Europe, 2. Aufl., Seattle 2002 (A History of East Central Europe 1).

Sienkiewicz, Witold (Hg.): Illustrierte Geschichte der Flucht und Vertreibung: Mittel- und Osteuropa 1939 bis 1959, Augsburg 2009.

## Quellen

[Anonymus]: Gesta Principum Polonorum: The Deeds of the Princes of the Poles, Budapest 2003.

Busek, Erhard u.a. (Hg.): Aufbruch nach Mitteleuropa: Rekonstruktion eines versunkenen Kontinents, Wien 1986 (Edition Atelier).

Bujnoch, Josef (Hg.): Polens Anfänge, Graz u.a. 1978 (Slavische Geschichtsschreiber 10).

Delaperrière, Maria u.a. (Hg.): Europe médiane: Aux sources des identités nationales, Paris 2005.

Herder-Institut für historische Ostmitteleuropaforschung (Hg.): Dokumente und Materialien zur ostmitteleuropäischen Geschichte, online: <http://www.herder-institut.de/quellen> [22.07.2013].

Mackinder, Halford John: Democratic Ideals and Reality: A Study in the Politics of Reconstruction, London 1919, online: <http://www.archive.org/details/democraticideals00mack> [22.07.2013].

Masaryk, Tomáš Garrigue: The Problem of Small Nations in the European Crisis: Inaugural Lecture at the University of London, King's College, in: Bohemian National Alliance (Hg.): The Voice of an Oppressed People, Chicago 1917, S. 3–28, online: <http://www.archive.org/details/voiceofoppressed00masa> [09.08.2013].

Naumann, Friedrich: Mitteleuropa, Berlin 1915, online: <http://www.mdz-nbn-resolving.de/urn/resolver.pl?urn=urn:nbn:de:bvb:12-bsb11126589-9> [22.07.2013].

New Constitution of the Government of Poland, Established by the Revolution, The Third of May 1791, 2. Aufl., London 1791, online: <http://www.polona.pl/item/1109263> [09.08.2013].

Palacky, Franz: Eine Stimme über Österreichs Anschluß an Deutschland, in: Ders.: Österreichs Staatsidee, Prag 1866, S. 79–86, online hg. vom Zentrum gegen Vertreibungen: Bohemistik: Arbeitsstelle "Historische Stereotypenforschung" am Institut für Geschichte der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg: <http://www.bohemistik.de/palacky2.html> [22.07.2013].

Roy Rosenzweig Center for History & New Media (Hg.): Making the History of 1989: Primary Sources, online: <http://chnm.gmu.edu/1989/primarysources> [22.07.2013].

## Literatur

Augustynowicz, Christoph: Geschichte Ostmitteleuropas: Ein Abriss, Wien 2010.

Baberowski, Jörg / Doering-Manteuffel, Anselm: Ordnung durch Terror: Gewaltexzesse und Vernichtung im nationalsozialistischen und im stalinistischen Imperium, Bonn 2006.

Bartov, Omer u.a. (Hg.): Shatterzone of Empires: Coexistence and Violence in the German, Habsburg, Russian, and Ottoman Borderlands, Bloomington 2013.

Conze, Werner: Ostmitteleuropa: Von der Spätantike bis zum 18. Jahrhundert, München 1992.

- Csáky, Moritz: Das Gedächtnis der Städte: Kulturelle Verflechtungen – Wien und die urbanen Milieus in Zentraleuropa, Wien 2010.
- Dmitrów, Edmund u. a. (Hg.): Der Beginn der Vernichtung. Zum Mord an den Juden in Jedwabne und Umgebung im Sommer 1941: Neue Forschungsergebnisse polnischer Historiker, Osnabrück 2004 (Veröffentlichungen der Deutsch-Polnischen Gesellschaft Bundesverband e.V. 4).
- Evans, Robert John Weston: Austria, Hungary, and the Habsburgs: Central Europe c. 1683–1867, Oxford u.a. 2006.
- Franzen, K. Erik u.a. (Hg.): Opfernarrative: Konkurrenzen und Deutungskämpfe in Deutschland und im östlichen Europa nach dem Zweiten Weltkrieg, München 2012 (Veröffentlichungen des Collegium Carolinum 126).
- Hadler, Frank u.a. (Hg.): Verflochtene Geschichten: Ostmitteleuropa, Leipzig 2010 (Comparativ 20,1–2).
- Halecki, Oskar: Grenzraum des Abendlandes: Eine Geschichte Ostmitteleuropas, Salzburg 1956.
- Janos, Andrew C.: East Central Europe in the Modern World: The Politics of the Borderlands from Pre- to Postcommunism, Stanford 2000.
- Kaminsky, Anna u.a. (Hg.): Der Hitler-Stalin-Pakt in den Erinnerungskulturen der Europäer, Göttingen 2011 (Moderne Europäische Geschichte 1).
- Kenneweg, Anne Cornelia u.a. (Hg.): Marienkult, Cyrillo-Methodiana und Antemurale: Religiöse Erinnerungsorte in Ostmitteleuropa vor und nach 1989, Marburg 2008 (Zeitschrift für Ostmitteleuropa-Forschung 59,3).
- Křen, Jan: Die Konfliktgemeinschaft: Tschechen und Deutsche in den böhmischen Ländern 1780–1918, 2. Aufl., München 2000 (Veröffentlichungen des Collegium Carolinum 71).
- Modzelewski, Karol: Das barbarische Europa: Zur sozialen Ordnung von Germanen und Slawen im frühen Mittelalter, Osnabrück 2011 (Klio in Polen 13).
- Morawiec, Małgorzata: Antemurale christianitatis: Polen als Vormauer des christlichen Europa, in: Jahrbuch für Europäische Geschichte 2 (2001), S. 249–260.
- Mühle, Eduard: "Ostforschung": Beobachtungen zu Aufstieg und Niedergang eines geschichtswissenschaftlichen Paradigmas, in: Zeitschrift für Ostmitteleuropa-Forschung 46 (1997), S. 317–350.
- Naimark, Norman: Flammender Hass: Ethnische Säuberung im 20. Jahrhundert, München 2004.
- Puttkamer, Joachim von: Ostmitteleuropa im 19. und 20. Jahrhundert, München 2010 (Oldenbourg Grundriss der Geschichte 38).
- Roth, Harald (Hg.): Studienhandbuch Östliches Europa, 2. Aufl., Köln, u.a. 2009, vol. 1: Geschichte Ostmittel- und Südosteuropas.
- Sapper, Manfred u.a. (Hg.): Transfergeschichte(n): Peripherie und Zentrum in Europa, Berlin 2008 (Osteuropa 58,3).
- Schulze Wessel, Martin: Russlands Blick auf Preußen, Stuttgart 1995.
- Snyder, Timothy: Bloodlands: Europa zwischen Hitler und Stalin, München 2011.
- Szűcs, Jenő: Die drei historischen Regionen Europas, 2. Aufl., Frankfurt am Main 1994.
- Ther, Philipp: Vom Gegenstand zum Forschungsansatz: Zentraleuropa als kultureller Raum, in: Johannes Feichtinger u.a. (Hg.): Schauplatz Kultur – Zentraleuropa: Transdisziplinäre Annäherungen, Innsbruck u.a. 2006 (Gedächtnis – Erinnerung – Identität 7), S. 55–63.
- Ders.: Die dunkle Seite der Nationalstaaten: "Ethnische Säuberungen" im modernen Europa, Göttingen 2011 (Synthesen 5).

Todorova, Maria u.a. (Hg.): Post-Communist Nostalgia, New York 2010.

Troebst, Stefan: Der 23. August als euroatlantischer Gedenktag? Eine analytische Dokumentation, in: Anna Kaminsky u.a. (Hg.): Der Hitler-Stalin-Pakt 1939 in den Erinnerungskulturen der Europäer, Göttingen 2011 (Moderne europäische Geschichte 1), online: [http://web.apb-tutzing.de/apb/cms/uploads/media/Troebst\\_Hitler-Stalin-Pakt.pdf](http://web.apb-tutzing.de/apb/cms/uploads/media/Troebst_Hitler-Stalin-Pakt.pdf) [09.08.2013].

Ders.: Erinnerungskultur – Kulturgeschichte – Geschichtsregion: Ostmitteleuropa in Europa, Wiesbaden 2013 (Forschungen zur Geschichte des östlichen Mitteleuropa 43).

Ders.: "Intermarium" und "Vermählung mit dem Meer": Kognitive Karten und Geschichtspolitik in Ostmitteleuropa, in: Geschichte und Gesellschaft 28 (2002), S. 435–469.

Ders.: Kulturstudien Ostmitteleuropas: Aufsätze und Essays, Frankfurt am Main u.a. 2006 (Gesellschaften und Staaten im Epochenwandel 11).

Wandycz, Piotr: The Price of Freedom: A History of East Central Europe from the Middle Ages to the Present, 2. Aufl., London u.a. 2001.

Wolff, Larry: The Idea of Galicia: History and Fantasy in Habsburg Political Culture, Stanford, CA 2010.

Zernack, Klaus: Osteuropa: Eine Einführung in seine Geschichte, München 1977 (Beck'sche Elementarbücher).

Ders.: Polen und Russland: Zwei Wege in der europäischen Geschichte, Berlin 1994 (Propyläen Geschichte Europas, Erg.-Bd.).

Ders.: Negative Polenpolitik als Grundlage deutsch-russischer Diplomatie in der Mächtepolitik des 18. Jahrhunderts, in: Uwe Liszkowski (Hg.): Russland und Deutschland: Festschrift für Georg von Rauch zum 70. Geburtstag, Stuttgart 1974 (Kieler Historische Studien 22), S. 144–159.

## Anmerkungen

- <sup>1</sup> Zernack, Osteuropa 1977.
- <sup>2</sup> Die ursprünglich litauische Dynastie der Jagiellonen beherrschte Polen und Litauen von 1386 bis 1572.
- <sup>3</sup> Das heißt "Bollwerk der Christenheit". Vgl. Conze, Ostmitteleuropa 1992; Halecki, Grenzraum 1956; Troebst, "Intermarium" 2002; Morawiec, Antemurale 2001.
- <sup>4</sup> Szűcs, Die drei historischen Regionen 1994.
- <sup>5</sup> Naumann, Mitteleuropa 1915; Mühle, "Ostforschung" 1997; Mackinder, Democratic Ideals 1919.
- <sup>6</sup> Palacky, Eine Stimme 1866; Masaryk, The Problem 1917 [1915].
- <sup>7</sup> Busek, Aufbruch 1986.
- <sup>8</sup> Csáky, Das Gedächtnis 2010; Ther, Vom Gegenstand 2006; exemplarisch siehe Wolff, The Idea of Galicia 2010.
- <sup>9</sup> Bartov, Shatterzone 2013; Snyder, Bloodlands 2011.
- <sup>10</sup> Hadler, Verflochtene Geschichten 2010.
- <sup>11</sup> Modzelewski, Das barbarische Europa 2011.
- <sup>12</sup> Gesta Principum Polonorum 2003, S. 36; Bujnoch, Polens Anfänge 1978, S. 58.
- <sup>13</sup> Dieser Begriff bezeichnet das uneingeschränkte Rede- und Widerspruchsrecht im *Sejm*, dem polnischen Reichstag, das auch ein Vetorecht für jeden einzelnen Abgeordneten beinhaltete. Auch der König war vom Urteil des Reichstags abhängig, was zu zahlreichen Pattsituationen führte.
- <sup>14</sup> Am 1. Februar 1717 fand eine Sitzung des Reichstags statt, bei der die Abgeordneten kein Widerspruchsrecht hatten, also stumm bleiben mussten. Die Sitzung bestätigte den Friedensschluss zwischen den Aufständischen der Konföderation von Tarnogród, die in Kontakt zum russischen Zaren Peter I. (1672–1725) gestanden hatten, und König August II. von Polen (1670–1733).
- <sup>15</sup> Zernack, Polen und Russland 1994.
- <sup>16</sup> Evans, Austria 2006.
- <sup>17</sup> Vgl. Zernack, Negative Polenpolitik 1974; Schulze Wessel, Russlands Blick 1995.
- <sup>18</sup> Baberowski / Döring-Manteuffel, Ordnung durch Terror 2006; Snyder, Bloodlands 2011.
- <sup>19</sup> Todorova, Post-Communist Nostalgia 2010.

20. ^ Křen, Die Konfliktgemeinschaft 2000.
21. ^ Naimark, Flammender Hass 2004; Ther, Die dunkle Seite 2011.
22. ^ Vgl. Troebst, Gedenktag 2011.
23. ^ Dmitrów, Beginn der Vernichtung 2004.

Dieser Text ist lizenziert unter : CC by-nc-nd 3.0 Deutschland - Namensnennung, Keine kommerzielle Nutzung, Keine Bearbeitung

---

Fachherausgeber: Stefan Troebst  
Redaktion: Christina Müller, Claudia Falk

### **Eingeordnet unter:**

Crossroads › Grenzregionen › Ostmitteleuropa

---

## Indices

DDC: 943

Ortsregister

Baltikum DNB [↗](http://d-nb.info/gnd/4004379-4) (http://d-nb.info/gnd/4004379-4)  
Böhmen DNB [↗](http://d-nb.info/gnd/4007467-5) (http://d-nb.info/gnd/4007467-5)  
Budapest DNB [↗](http://d-nb.info/gnd/4008684-7) (http://d-nb.info/gnd/4008684-7)  
Buda DNB [↗](http://d-nb.info/gnd/4137173-2) (http://d-nb.info/gnd/4137173-2)  
Danzig DNB [↗](http://d-nb.info/gnd/4011039-4) (http://d-nb.info/gnd/4011039-4)  
Deutschland (Deutsches Reich) (1871-1945) DNB [↗](http://d-nb.info/gnd/2008993-4) (http://d-nb.info/gnd/2008993-4)  
Deutschland (Römisch-Deutsches Reich) (-1806) DNB [↗](http://d-nb.info/gnd/2035457-5) (http://d-nb.info/gnd/2035457-5)  
Deutschland DNB [↗](http://d-nb.info/gnd/4011882-4) (http://d-nb.info/gnd/4011882-4)  
Donau (Fluss) DNB [↗](http://d-nb.info/gnd/4012712-6) (http://d-nb.info/gnd/4012712-6)  
Donaufürstentümer DNB [↗](http://d-nb.info/gnd/4370702-6) (http://d-nb.info/gnd/4370702-6)  
England DNB [↗](http://d-nb.info/gnd/4014770-8) (http://d-nb.info/gnd/4014770-8)  
Europa <Nordost> DNB [↗](http://d-nb.info/gnd/4244950-9) (http://d-nb.info/gnd/4244950-9)  
Europäische Union, EU DNB [↗](http://d-nb.info/gnd/4131753-1) (http://d-nb.info/gnd/4131753-1)  
Frankfurt am Main DNB [↗](http://d-nb.info/gnd/4018118-2) (http://d-nb.info/gnd/4018118-2)  
Fränkisches Reich DNB [↗](http://d-nb.info/gnd/4071332-5) (http://d-nb.info/gnd/4071332-5)  
Galitsch DNB [↗](http://d-nb.info/gnd/4072237-5) (http://d-nb.info/gnd/4072237-5)  
Galizien DNB [↗](http://d-nb.info/gnd/4019124-2) (http://d-nb.info/gnd/4019124-2)  
Gnesen, Erzdiözese DNB [↗](http://d-nb.info/gnd/1700067-1) (http://d-nb.info/gnd/1700067-1)  
Gnesen DNB [↗](http://d-nb.info/gnd/4093630-2) (http://d-nb.info/gnd/4093630-2)  
Grodno DNB [↗](http://d-nb.info/gnd/4238420-5) (http://d-nb.info/gnd/4238420-5)  
Großmährisches Reich DNB [↗](http://d-nb.info/gnd/4134308-6) (http://d-nb.info/gnd/4134308-6)  
Irland DNB [↗](http://d-nb.info/gnd/4027667-3) (http://d-nb.info/gnd/4027667-3)  
Jedwabne DNB [↗](http://d-nb.info/gnd/4647622-2) (http://d-nb.info/gnd/4647622-2)  
Karpatenbecken DNB [↗](http://d-nb.info/gnd/4029761-5) (http://d-nb.info/gnd/4029761-5)  
Kiewer Reich DNB [↗](http://d-nb.info/gnd/4073393-2) (http://d-nb.info/gnd/4073393-2)  
Krakau DNB [↗](http://d-nb.info/gnd/4073760-3) (http://d-nb.info/gnd/4073760-3)  
Kroatien DNB [↗](http://d-nb.info/gnd/4073841-3) (http://d-nb.info/gnd/4073841-3)

Lemberg DNB [↗](http://d-nb.info/gnd/4035304-7) (<http://d-nb.info/gnd/4035304-7>)  
Litauen DNB [↗](http://d-nb.info/gnd/4074266-0) (<http://d-nb.info/gnd/4074266-0>)  
Mitteleuropa DNB [↗](http://d-nb.info/gnd/4039677-0) (<http://d-nb.info/gnd/4039677-0>)  
Mohács DNB [↗](http://d-nb.info/gnd/4219334-5) (<http://d-nb.info/gnd/4219334-5>)  
Moskauer Reich DNB [↗](http://d-nb.info/gnd/4301291-7) (<http://d-nb.info/gnd/4301291-7>)  
Osmanisches Reich DNB [↗](http://d-nb.info/gnd/4075720-1) (<http://d-nb.info/gnd/4075720-1>)  
Österreich-Ungarn DNB [↗](http://d-nb.info/gnd/4075613-0) (<http://d-nb.info/gnd/4075613-0>)  
Osteuropa DNB [↗](http://d-nb.info/gnd/4075739-0) (<http://d-nb.info/gnd/4075739-0>)  
Ostmitteleuropa DNB [↗](http://d-nb.info/gnd/4075753-5) (<http://d-nb.info/gnd/4075753-5>)  
Ostpreußen DNB [↗](http://d-nb.info/gnd/4075754-7) (<http://d-nb.info/gnd/4075754-7>)  
Polen <Ost> DNB [↗](http://d-nb.info/gnd/4441072-4) (<http://d-nb.info/gnd/4441072-4>)  
Polen DNB [↗](http://d-nb.info/gnd/4046496-9) (<http://d-nb.info/gnd/4046496-9>)  
Pommern DNB [↗](http://d-nb.info/gnd/4046744-2) (<http://d-nb.info/gnd/4046744-2>)  
Prag, Erzdiözese DNB [↗](http://d-nb.info/gnd/121865-7) (<http://d-nb.info/gnd/121865-7>)  
Preußen DNB [↗](http://d-nb.info/gnd/4047194-9) (<http://d-nb.info/gnd/4047194-9>)  
Riga DNB [↗](http://d-nb.info/gnd/4050042-1) (<http://d-nb.info/gnd/4050042-1>)  
Rumänien DNB [↗](http://d-nb.info/gnd/4050939-4) (<http://d-nb.info/gnd/4050939-4>)  
Russland DNB [↗](http://d-nb.info/gnd/4076899-5) (<http://d-nb.info/gnd/4076899-5>)  
Schlesien DNB [↗](http://d-nb.info/gnd/4052678-1) (<http://d-nb.info/gnd/4052678-1>)  
Siebenbürgen DNB [↗](http://d-nb.info/gnd/4054835-1) (<http://d-nb.info/gnd/4054835-1>)  
Sighetul Marmatiei DNB [↗](http://d-nb.info/gnd/4338723-8) (<http://d-nb.info/gnd/4338723-8>)  
Slowakei DNB [↗](http://d-nb.info/gnd/4055297-4) (<http://d-nb.info/gnd/4055297-4>)  
Sowjetunion DNB [↗](http://d-nb.info/gnd/4077548-3) (<http://d-nb.info/gnd/4077548-3>)  
Südosteuropa DNB [↗](http://d-nb.info/gnd/4058449-5) (<http://d-nb.info/gnd/4058449-5>)  
Tschechische Republik DNB [↗](http://d-nb.info/gnd/4303381-7) (<http://d-nb.info/gnd/4303381-7>)  
Tschechoslowakei DNB [↗](http://d-nb.info/gnd/4078435-6) (<http://d-nb.info/gnd/4078435-6>)  
Ukraine DNB [↗](http://d-nb.info/gnd/4061496-7) (<http://d-nb.info/gnd/4061496-7>)  
Ungarn DNB [↗](http://d-nb.info/gnd/4078541-5) (<http://d-nb.info/gnd/4078541-5>)  
Visegrád-Staaten DNB [↗](http://d-nb.info/gnd/4398309-1) (<http://d-nb.info/gnd/4398309-1>)  
Warschau DNB [↗](http://d-nb.info/gnd/4079048-4) (<http://d-nb.info/gnd/4079048-4>)  
Westeuropa DNB [↗](http://d-nb.info/gnd/4079215-8) (<http://d-nb.info/gnd/4079215-8>)  
Westungarn DNB [↗](http://d-nb.info/gnd/4060622-3) (<http://d-nb.info/gnd/4060622-3>)  
Wien DNB [↗](http://d-nb.info/gnd/4066009-6) (<http://d-nb.info/gnd/4066009-6>)  
Wilna DNB [↗](http://d-nb.info/gnd/4066228-7) (<http://d-nb.info/gnd/4066228-7>)  
Zentralungarn DNB [↗](http://d-nb.info/gnd/4495944-8) (<http://d-nb.info/gnd/4495944-8>)

---

## Zitierempfehlung

Puttkamer, Joachim von: Ostmitteleuropa, in: Europäische Geschichte Online (EGO), hg. vom Leibniz-Institut für Europäische Geschichte (IEG), Mainz 2014-03-25. URL: <http://www.ieg-ego.eu/puttkamerj-2014-de> URN: urn:nbn:de:0159-2014031909 [JJJJ-MM-TT].

Bitte setzen Sie beim Zitieren dieses Beitrages hinter der URL-Angabe in Klammern das Datum Ihres letzten Besuchs dieser Online-Adresse ein. Beim Zitieren einer bestimmten Passage aus dem Beitrag bitte zusätzlich die Nummer des Textabschnitts angeben, z.B. 2 oder 1-4.

Titelexport aus: HeBIS-Online-Katalog [↗](http://cbsopac.rz.uni-frankfurt.de/DB=2.1/PPNSET?PPN=338126201) (<http://cbsopac.rz.uni-frankfurt.de/DB=2.1/PPNSET?PPN=338126201>)  
WorldCat [↗](http://www.worldcat.org/oclc/874733753) (<http://www.worldcat.org/oclc/874733753>)

---

#### Link #ab

- "Geschichtsregion" (<http://www.ieg-ego.eu/de/threads/theorien-und-methoden/geschichtsregion/stefan-troebst-geschichtsregion>)

#### Link #ac

- Balkan (<http://www.ieg-ego.eu/de/threads/crossroads/grenzregionen/ulf-brunnbauer-der-balkan>)

#### Link #af

- Region (<http://www.ieg-ego.eu/de/threads/crossroads/politische-raeume/politische-raumvorstellungen/martina-steber-region>)

#### Link #ag

- State Forms and State Systems (<http://www.ieg-ego.eu/en/threads/crossroads/political-spaces/robert-von-friedeburg-state-forms-and-state-systems-in-modern-europe>)

#### Link #ah

- Grenzregionen (<http://www.ieg-ego.eu/de/threads/crossroads/grenzregionen/bernhard-struck-grenzregionen>)

#### Link #ai

- Friedrich Naumann (1860–1919) VIAF  <http://viaf.org/viaf/73985753> DNB  (<http://d-nb.info/gnd/118738178>) ADB/NDB  (<http://www.deutsche-biographie.de/pnd118738178.html>)



#### Link #aj

- Halford Mackinder (1861–1947) VIAF  <http://viaf.org/viaf/49266596> DNB  (<http://d-nb.info/gnd/11878112X>)

#### Link #ak

- František Palacký (1798–1876) VIAF  <http://viaf.org/viaf/61602031> DNB  (<http://d-nb.info/gnd/118789260>) ADB/NDB  (<http://www.deutsche-biographie.de/pnd118789260.html>)

#### Link #al

- Tomáš G. Masaryk (1850–1937) VIAF  <http://viaf.org/viaf/56651696> DNB  (<http://d-nb.info/gnd/118578626>)

#### Link #am

- Milan Kundera (\*1929) VIAF  <http://viaf.org/viaf/51691735> DNB  (<http://d-nb.info/gnd/118568043>)

#### Link #an

- György Konrád (\*1933) VIAF  <http://viaf.org/viaf/108363082> DNB  (<http://d-nb.info/gnd/118997254>)

#### Link #ao

- Czesław Miłosz (1911–2004) VIAF  <http://viaf.org/viaf/110389400> DNB  (<http://d-nb.info/gnd/118733974>)

#### Link #ap

- "The West" (<http://www.ieg-ego.eu/en/threads/crossroads/political-spaces/political-ideas-of-regional-order/riccardo-bavaj-the-west-a-conceptual-exploration>)

#### Link #aq

- Kolonialismus und Imperialismus (<http://www.ieg-ego.eu/de/threads/hintergruende/kolonialismus-und-imperialismus/benedikt-stuchtay-kolonialismus-und-imperialismus-von-1450-bis-1950>)

#### Link #ar

- Modernisierung (<http://www.ieg-ego.eu/de/threads/modelle-und-stereotypen/modernisierung/thomas-mergel-modernisierung>)

#### Link #as

- Postkoloniale Studien (<http://www.ieg-ego.eu/de/threads/europa-und-die-welt/postkoloniale-studien/harald-fischer-tine-postkoloniale-studien>)


#### Link #at

- Transnationale Geschichte (<http://www.ieg-ego.eu/de/threads/theorien-und-methoden/transnationale-geschichte/klaus-kiran-patel-transnationale-geschichte>)

#### Link #au

- Christliche Mission (<http://www.ieg-ego.eu/de/threads/europa-und-die-welt/mission/michael-sievernich-christliche-mission>)





#### Link #av

- Kaiser Otto I. (912–973) VIAF   (<http://viaf.org/viaf/267323947>) DNB  (<http://d-nb.info/gnd/118590758>) ADB/NDB  (<http://www.deutsche-biographie.de/pnd118590758.html>)

#### Link #aw

- Adalbert von Prag (956–997) VIAF   (<http://viaf.org/viaf/262489815>) DNB  (<http://d-nb.info/gnd/118646850>) ADB/NDB  (<http://www.deutsche-biographie.de/pnd118646850.html>)

#### Link #ax

- Kaiser Otto III. (980–1002) VIAF   (<http://viaf.org/viaf/9857569>) DNB  (<http://d-nb.info/gnd/118590766>) ADB/NDB  (<http://www.deutsche-biographie.de/pnd118590766.html>)

#### Link #ay

- Bolesław I. Chrobry (ca. 967–1025) VIAF   (<http://viaf.org/viaf/296501157>) DNB  (<http://d-nb.info/gnd/118661183>) ADB/NDB  (<http://www.deutsche-biographie.de/pnd118661183.html>)

#### Link #az

- Stephan I. von Ungarn (ca. 974–1038) VIAF   (<http://viaf.org/viaf/100194473>) DNB  (<http://d-nb.info/gnd/127807381>)

#### Link #b0

- Die dynastische Heirat (<http://www.ieg-ego.eu/de/threads/europaeische-netzwerke/dynastische-netzwerke/heinz-duchhardt-die-dynastische-heirat>)

#### Link #b1



- (<http://www.ieg-ego.eu/de/mediainfo/w142adys142aw-ii.-jagie142142o-ca.-134820131434-und-hedwig-von-anjou-ca.-137420131399>)  
Władysław II. Jagiełło (ca. 1348–1434) und Hedwig von Anjou (ca. 1374–1399)

#### Link #b2



- (<http://www.ieg-ego.eu/de/mediainfo/die-schlacht-bei-mohacs-1526>)  
Die Schlacht bei Mohács 1526

#### Link #b3



- <http://www.ieg-ego.eu/de/mediainfo/riga-eine-handelsstadt-in-livland-1702>  
Riga, eine Handelsstadt in Livland, 1702

#### Link #b4



- <http://www.ieg-ego.eu/de/mediainfo/prag-kleinseite-und-altstadt-1607>  
Prag, Kleinseite und Altstadt 1607

#### Link #b5



- <http://www.ieg-ego.eu/de/mediainfo/lemburg-leopolis-um-1618>  
Lemberg (Leopolis) um 1618

#### Link #b6



- <http://www.ieg-ego.eu/de/mediainfo/die-konfessionen-in-europa>  
Die Konfessionen in Europa

#### Link #b7


- Ivan III. von Moskau (1440–1505) VIAF   (<http://viaf.org/viaf/62343402>) DNB  (<http://d-nb.info/gnd/118711032>)

#### Link #b8

- Russifizierung / Sowjetisierung (<http://www.ieg-ego.eu/de/threads/modelle-und-stereotypen/russifizierung-sowjetisierung/theodore-r-weeks-russifizierung-sowjetisierung>)

#### Link #ba



- <http://www.polona.pl/item/1109263/7/>  
New Constitution of the Government of Poland (1791), Biblioteka Narodowa Polona. 

#### Link #bb





- [http://www.ieg-ego.eu/de/mediainfo/copy\\_of\\_karten-der-teilungen-polens](http://www.ieg-ego.eu/de/mediainfo/copy_of_karten-der-teilungen-polens)  
Karten der drei Teilungen Polens im 18. Jahrhundert

#### Link #bd

- Panslawismus (<http://www.ieg-ego.eu/de/threads/transnationale-bewegungen-und-organisationen/pan-ideologien/lars-karl-adamantios-skordos-panslawismus>)

#### Link #be



- <http://www.ieg-ego.eu/de/mediainfo/oesterreich-ungarn-nach-dem-ausgleich-von-1867>  
Österreich-Ungarn nach dem Ausgleich von 1867

#### Link #bh

- Industrialisierung (<http://www.ieg-ego.eu/de/threads/hintergruende/industrialisierung/richard-h-tilly-industrialisierung-als-historischer-prozess>)

#### Link #bi

- Sprachenmosaik Europas (<http://www.ieg-ego.eu/de/threads/crossroads/sprachenmosaik/harald-haarmann-das-sprachenmosaik-europas>)

#### Link #bj

- Aschkenasische Juden (<http://www.ieg-ego.eu/de/threads/europa-unterwegs/juedische-migration/aschkenasische-juden-im-europa-der-fruehen-neuzeit/predrag-bukovec-aschkenasische-juden-im-europa-der-fruehen-neuzeit>)

#### Link #bl

- Wittenberger Reformation (<http://www.ieg-ego.eu/de/threads/europaeische-medien/europaeische-medienergebnisse/marcel-nieden-die-wittenberger-reformation-als-medienergebnis>)

#### Link #bm



- <http://www.ieg-ego.eu/de/mediainfo/warschauer-einkaufsstrasse-1905>  
Warschauer Einkaufsstraße 1905

#### Link #bn

- Antisemitismus (<http://www.ieg-ego.eu/de/threads/transnationale-bewegungen-und-organisationen/internationale-soziale-bewegungen/samuel-salzborn-antisemitismus>)

#### Link #bo



- <http://www.ieg-ego.eu/de/mediainfo/grosse-synagoge-in-budapest>  
Große Synagoge in Budapest

#### Link #bp

- Haskalah-Bewegung (<http://www.ieg-ego.eu/de/threads/europaeische-netzwerke/juedische-netzwerke/marie-schumacher-brunhes-haskalah-bewegung-in-europa-1770-1880>)

#### Link #bq



- <http://www.ieg-ego.eu/de/mediainfo/shtetl-141achwa-1926>  
Shtetl Łachwa 1926

#### Link #br

- Zionismus vor 1914 (<http://www.ieg-ego.eu/de/threads/transnationale-bewegungen-und-organisationen/internationale-organisationen-und-kongresse/kerstin-armborst-weihs-zionismus-in-europa-bis-zum-ersten-weltkrieg-vor-1914>)

#### Link #bs




- <http://www.ieg-ego.eu/de/mediainfo/ansiedlung-von-deutschen-im-besetzten-polen-193920131944>  
Ansiedlung von Deutschen im besetzten Polen (1939–1944)

#### Link #bt



- <http://www.ieg-ego.eu/de/mediainfo/vertreibung-von-polen-aus-den-von-deutschen-besetzten-gebieten-1939>  
Vertreibung von Polen aus den von Deutschen besetzten Gebieten 1939

#### Link #bv

-  <http://www.ieg-ego.eu/de/mediainfo/aj-tume-piskarja>  
Aj, tumé piskárja ("Ihr Knechte")

#### Link #bw

- Flucht und Vertreibung (1938–1950) (<http://www.ieg-ego.eu/de/threads/europa-unterwegs/ethnische-zwangsmigration/detlef-brandes-flucht-und-vertreibung-1938-1950>)



IEG

<http://www.ieg-ego.eu> ISSN 2192-7405